

# Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **3 (1945-1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



suchung einer 3. Klasse zeigte, daß von 42 Kindern 38 fußkrank waren. Zwei Drittel von ihnen mußten sofort in orthopädische Behandlung überwiesen werden. Auf die Lebensalter verteilt, ergeben sich bei 100 Personen von 2—65 Jahren folgende Prozentsätze: Im Alter von 2—25 Jahren sind 60 Prozent fußkrank, von 26—65 Jahren 40 Prozent mit Fußleiden behaftet. Es zeigt sich hier, daß die jüngere Generation noch häufiger davon befallen ist als die ältere. Dieser Umstand ergibt sich aus den noch schwachen und im Aufbau befindlichen Knochen der Jugendlichen, welche schlechten, deformierenden Einflüssen schneller nachgeben. Die schmerzlichen Nebenerscheinungen sind bei Jugendlichen allerdings weniger stark, oft überhaupt nicht vorhanden, so daß eine orthopädische Behandlung meist vernachlässigt wird.

Aus den angeführten Zahlen ersieht man, daß es sich um eine ernste, im allgemeinen zu wenig beachtete Krankheit handelt, welche nur vom Arzt oder dem fachlich geschulten Bandagisten behandelt werden darf. Eine große Zahl von Arbeitsstunden, eine überaus große Summe vom Volksvermögen geht jährlich der Volkswirtschaft verloren, weil Leute mit kranken Füßen oft ihren Beruf nicht voll ausführen können und Heilung ihrer Leiden mit unzureichenden Mitteln und Einlagen versuchen, die aber das Leiden meist nur noch verschlimmern, was somit für den Betroffenen eine finanzielle Einbuße bedeutet.

Das Leiden sollte schon bei Kindern und Jugendlichen durch entsprechende Einlagen, durch Fußgymnastik, Massage und Bäder bekämpft werden. Nur so wird ein voller Erfolg auf Heilung gesichert sein.

Die am meisten verbreitete Deformität des Fußes finden wir im Knickfuß, im Knicksenkfuß, im Senkfuß und dem Spreizfuß mit hallux-valgus. Oefters kommt auch der Hohlfuß mit seinen sehr schmerzhaften Nebenerscheinungen vor. Weniger finden wir den ausgesprochenen Plattfuß und den Klumpfuß.

Ein besonderes Kapitel bildet die Fußschwäche, welche zu wenig erkannt und beachtet wird und den Anfang des Fußleidens darstellt.

Bei all den genannten Deformitäten die richtige Behandlung zu treffen und die entsprechenden Einlagen anzufertigen, ist, wenn sich kein Mißerfolg oder keine Verschlimmerung zeigen soll, Sache des geschulten Orthopädisten.

Ueber die Entstehung, Erkennung und Behandlung der verschiedenen Deformitäten wird in den nächsten Nummern Näheres berichtet werden.

H. K. Fußspezialist.

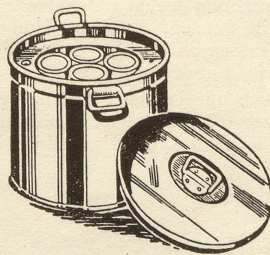
## Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der „Gesundheitsnachrichten“ gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (App.) zu richten.

### Ohrenentzündung — An Frl. P. in St.

Dieses Leiden sollte man nicht leicht nehmen, denn es kann sich daraus manch ein schwereres Uebel entwickeln. Machen Sie in erster Linie eine Ableitung auf den Nacken. Diese wird dienlich sein, auch wenn sie schließlich nur mit Zwiebelwickeln durchgeführt wird. Unterlassen Sie das Einträufeln von Medikamenten. Schalten Sie eine Frucht-diät ein und meiden Sie einige Wochen alle gewürzten und schweren Speisen. Spülungen sollten nur mit einem Tee aus Spitzwegerich, Kamillen, Ringelblumen oder Melissen durchgeführt werden.

Wenn sich ein Klopfen tief im Innern des Ohres einstellt, wenn der Schmerz einseitig, vor allem rechts sehr stark empfunden wird und sich nachts verschlimmert, dann wirkt Calcareo carbonica ganz vorzüglich. Eine gute Behandlung ist schon deshalb notwendig, weil sich leicht eine Mittelohrentzündung entwickeln kann, und diese ist gefährlicher als man allgemein denkt. Wenn nämlich der Eiter statt durch das Trommelfell nach außen durchzubrechen, nach innen, d. h. vom Felsenbein aus eine ganz dünne Knöchenschicht durchbricht und ins Innere der Schädelhöhle



Yoghurt von allerbesten Qualität können Sie mit dem

### Para-Yoghurt-Apparat

zu Hause spielend leicht selbst herstellen. Dieses natürliche, gesunde und erfrischende Nahrungs- u. Heilmittel für Erwachsene u. Kinder können Sie täglich mit dem Para-Apparat frisch herstellen, und es kostet Sie nicht viel mehr wie Milch.

Offerte bitte einholen bei

S. Linder, Postfach Oberstraf, Zürich 13 - Telephon 26 61 28

gelangt, dann entsteht eine lebensgefährliche Situation.

Oft ist eine Gehirnhautentzündung die Folge einer unrichtig behandelten Mittelohrentzündung. Verschleppte Bakteriengifte von schlecht behandelten oder unterdrückten Infektionskrankheiten, wie Scharlach, Masern, Keuchhusten, Diphtherie, Grippe, Angina usw. sind oft als Ursache der Ohren- und Mittelohrentzündung verantwortlich zu machen. Deshalb rechtfertigt sich eine Ableitung der Gifte doppelt, wenn nicht wieder Rückfälle befürchtet werden sollen. Unrichtige Behandlung kann auch Schwerhörigkeit zur Folge haben, wobei der Hörnerv degeneriert oder manchmal ganz vertrocknet und somit eine völlige Taubheit des Ohres eintreten kann.

Pulsatilla, Belladonna, Sulfur und Mercurius solibilis sind bei Ohren- und Mittelohrentzündung die bewährtesten Mittel. Bei beginnender Eiterung wirkt unser bekanntes Hepar sulf. und bei Gefahr einer Sepsis kann Lachesis die Lage noch retten. Bei langwierigen Ausflüssen hilft Silicea im Wechsel mit Causticum. Bei Neigung zu Rezidiven soll als Konstitutionsmittel Baryum carbonicum D 10 in seltenen Gaben angewendet werden.

Wer zu Ohrenleiden neigt, soll längere Zeit das Frischpflanzenpräparat des Spitzwegerichs einnehmen. Plantago major, wie es auf Lateinisch heißt, ist eines der besten Mittelchen für die Ohren, auch zum Verschärfen des Gehöres.

## Homöopathie.

**Kali. jod.** Dieses ist eines der Mittel, das in der Schulmedizin sehr stark mißbraucht wird, durch die sinnlose Verabreichung massiver Dosen. Prof. Bier hat diesem Mittel zu einem großen Erfolg verholfen. Er hat durch seine Versuche nachgewiesen, daß dieses Mittel in D 4 und sogar noch bis zu D 6 bei Katarrhen jeglicher Art zum Cupieren der Katarrhe, wie auch zum Herausschaffen des Schleimes eine ganz zuverlässige Wirkung hat. Für rheumatische Naturen, die leicht zu Erkältungen neigen, ist Kali. jod. ein schnell wirkendes Mittel, sogar bei Bronchial- und Lungenkatarrh. Auch alte und verschleppte Fälle können mit diesem Mittel sehr gut beeinflusst werden. Besonders nach einer Lungenentzündung, wenn noch ein Auswurf da ist, der tief aus der Brust zu kommen scheint und eine Schwindsucht befürchtet werden muß, ist Kali. jod. D 4 das gegebene Mittel. Es wirkt besonders günstig, wenn es abwechselnd mit rohem Tannenknospensirup gegeben wird.

**Tarantula cubensis.** Sollte man denken, daß das Gift der haarigen cubanischen Spinne in homöopathischer Verdünnung eine so wunderbare Wirkung entwickelt, wie es in der Tat der Fall ist! Gegen Furunkeln, Nagelgeschwüre, besonders, wenn die kranken Stellen eine bläuliche Färbung annehmen und starke brennende Schmerzen auslösen, gibt es kein Mittel, dessen Wirkung direkt an das Wunderbare grenzt, wie Tarantula cubensis. Besonders bei Furunkulosis haben wir in der Homöopathie kein besseres Mittel, und wenn wir eine sofortige Wirkung haben müssen, dann verwendet man die Methode der Injektion.